



Kaiser Friedrich II. 1194-1250

Welt und Kultur des Mittelmeerraums
10. Februar bis 15. Juni 2008



Landesausstellung im Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg

Neues aus der Ausstellung - 01/2008

Kaiser Friedrich II. • Ein Kaiser im Norden Deutschlands



Globale Themen gehören seit langem zu den Schwerpunkten der Sonderausstellungen des Landesmuseums Natur und Mensch. Genau ein solches Thema stellt die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit und Aufarbeitung der Person „Friedrich II.“ dar.

Selten hat eine historische Persönlichkeit aus Politik und Herrschergeschlecht ein solch kulturübergreifendes Leben geführt, dessen „Bausteine“ noch heute sichtbar sind.

Seine Förderung des Kulturtransfers, der Völker- und Religionsverständigung im Dienste der Wissenschaft ist von großer Nachhaltigkeit, und die Art und Weise, wie er zu verschiedenen Zeiten durch unterschiedliche Ideologien vereinnahmt wurde, unterstützt die Tatsache, dass es an der Zeit war, sich ausführlich mit ihm zu beschäftigen.

Die Grundlage der Landesausstellung bildet neben einer umfangreichen Objektrecherche vor allem eine wissenschaftliche Fachtagung, die im November 2006 in Oldenburg stattgefunden hat.

Für vier Monate zeigt das Landesmuseum Natur und Mensch das europäische Mittelalter – und die Zeit eines großen Mannes!

Krummstab; Krümme aus Elfenbein, Stab aus Ebenholz, Bein, Elfenbein, Eiche mit Unterkonstruktion aus Buche. Ravenna, Museo Nazionale.

Portraitkunst

Der Kaiser, erzählen immer noch die Wärter, hatte eine rötliche Haut, war kahlköpfig und kurzsichtig – als Sklave hätte er keine 200 Dirham eingebracht.

Sibt Ibn al-Gauzi über Kaiser Friedrich II., 13. Jahrhundert

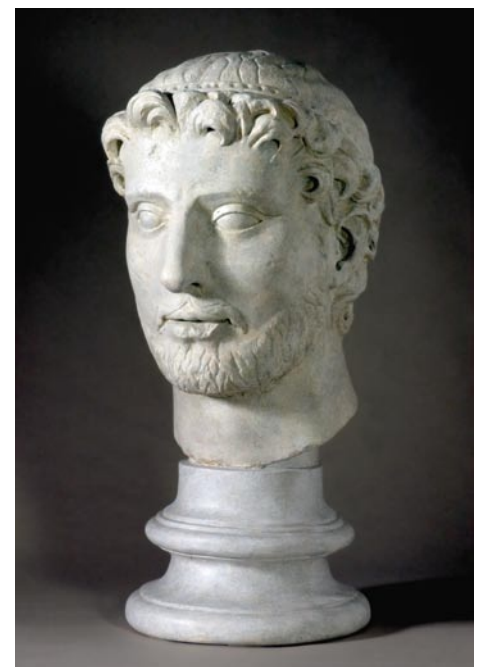


Bei allen Portraits auf Münzen und Siegeln, als Büsten oder in Handschriften kam es nicht darauf an, den Herrscher möglichst lebensrecht darzustellen oder ihm individuelle Züge zu geben. Stattdessen waren die Darstellungen stereotyp.

Thronender Herrscher, von Viktorien bekrönt: Kaiser Friedrich II., Süditalien, um 1230/40. München, Staatliche Münzsammlung.



Die Künstler werden den Herrscher auch in vielen Fällen nicht einmal persönlich gekannt haben. Daher wissen wir heute leider nicht, wie Kaiser Friedrich II. tatsächlich aussah.



Idealbild eines Herrschers, Gipsabguss, Original um 1240. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung.

Abb. oben: Halbaugustalis Friedrichs II., Messina um 1231. Berlin, Deutsches Historisches Museum.



Elefantenleuchter, Magdeburg, Mitte 12. Jh., Bronze. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum.

Ähnlich verhält es sich mit den schriftlichen Quellen. Die ausführlichsten Beschreibungen des äußerlichen Erscheinungsbildes des Kaisers stammen aus dessen Kindheit. Gegenüber späteren Darstellungen aus arabischer Sicht, wie z. B. der des Ibn Al-Gauzi, ist Skepsis angebracht.

Die Ausstellung wird gefördert durch:



HIER ZU HAUSE.



Oldenburgische Landesbank

EWESTIFTUNG



NORD/LB

Medienpartner:



Kaiser Friedrich II. • Das Nachleben

Wohl keines anderen deutschen Kaisers Bild wurde im Lauf der Geschichte – „von der Parteien Gunst und Hass verwirrt“ – so kontrovers gezeichnet wie das Friedrichs II.

Der Staufer hatte es schwer mit den Deutschen – zeit seines Lebens und auch danach. Den Nationalisten war er zu italienisch, den Moralisten zu freizügig, den Liberalen zu despotisch, den Frommen zu freigeistig, den Fundamentalisten zu tolerant, den Sanftmütigen zu grausam, den Fortschrittlichen zu mittelalterlich, den Traditionalisten zu modern. Seine Gegner erblickten in ihm den Antichrist und verbannten ihn nach seinem Tod in den feurigen Ätna, in die Unterwelt (wo ihn Dante noch 60 Jahre später im sechsten Kreis der Hölle antraf). Seine Anhänger entrückten ihn in das Innere weitaus kommoderer Berge – zuletzt in den sagemuwobenen Kyffhäuser – und harteten fortan seiner Wiederkunft als Endzeitkaiser. Das Ende der Zeiten und mit ihm der Endzeitkaiser ließen freilich auf sich warten. Die Erinnerung an den Herrscher aus dem fernen Sizilien verblasste allmählich, und Friedrich II. geriet mehr und mehr in Vergessenheit. Schließlich verdrängte ihn sein populärer Großvater Friedrich Barbarossa aus dem Kyffhäuser und aus dem kollektiven Gedächtnis der Deutschen.

Wiedererweckung im 19. Jahrhundert

Den Wendepunkt in der Rezeption Friedrichs II. brachte erst das populäre, sechsbändige Werk des preußischen Historikers Friedrich von Raumer: „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit“ (1823–1825). Seither erfuhr Friedrich in Dichtung und Kunst eine nachhaltige Wiederbelebung: Poeten wie Ernst Raupach und Karl Immermann machten ihn zum Protagonisten historischer



Arthur Georg von Ramberg: Der Hof Friedrichs II. zu Palermo. 1865. München, Stiftung Maximilianeum.

Dramen; Künstler wie Karl Wilhelm Wach, Philipp Veit und Arthur Georg von Ramberg prägten ihn dem Bildgedächtnis der Nation ein. Die preußisch-protestantische Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts hob den (anti-päpstlichen) Staufer feierlich auf ihren Schild. Friedrich Nietzsche drückte dem Kaiser als einem seiner „Nächstverwandten“ und als „erstem Europäer nach meinem Geschmack“ brüderlich die Hand.

Nachleben im 20. und 21. Jahrhundert

Im Geiste Stefan Georges entwarf Ernst Kantorowicz 1927 ein monumentales Friedrich-Porträt als „überdeutscher Weltenherrscher“. Nach 1933 blieben politische Instrumentalisierung und ideologische Vereinnahmung nicht aus, vermochten aber das Bild des Kaisers nicht dauerhaft zu entstellen. Die rätselhafte Gestalt des Staufers hat bis in die jüngste Zeit nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Als „Stupor mundi“ (Richard Seewald, 1974), „Mann aus Apulien“ (Horst Stern, 1986), „Herrscher zwischen den Kulturen“ (David Abulafia, 1988), „Kaiser zwischen Himmel und Hölle“ (ZDF, 1996), „Sultan von Luce-

ra“ (Eberhard Horst, 1997), „Ewiger Friedrich“ (Ulrich Mayer, 1998) und „Wandler der Welt“ (Arnold Esch, 2001) ist er bis heute bevorzugtes Objekt wissenschaftlicher Analysen und poetischer Reanimationen geblieben – und wird es wohl auf absehbare Zeit auch bleiben.



Briefmarke mit dem Sitzportrait Friedrichs II. anlässlich seines 800. Geburtstages im Jahr 1994. Entwurf: Harry Scheuner, Chemnitz.



Richard Seewald (1889-1976), Friedrich II. als Muster eines totalitären Gewalttherrschers, Allegorische Darstellung von 1974.

Impressum
Herausgeber:
 Landesmuseum Natur und Mensch
 Damm 38-44
 26135 Oldenburg
 Tel.: (0441) 9244-300
 Fax: (0441) 9244-399
 Mail: museum@naturundmensch.de
 Internet: www.naturundmensch.de
Redaktion und Gestaltung:
 Landesmuseum Natur und Mensch
 Corinna Endlich, Elvira Spiller, Torsten Schöning
Kontakt:
corinna.endlich@naturundmensch.de

Kooperationspartner:

Fachhochschule

Oldenburg
 University of Applied Sciences
 Oldenburg
 Oldenburg
 Wilhelmshaven

OLDENBURG



kultur
 Oldenburg

Niedersächsisches Landesarchiv
 - Staatsarchiv Oldenburg -

SCHLOSS
 MUSEUM
 JEVER



vhs
 Oldenburg

Reisebüro
 CMO
 CITY-MANAGEMENT
 OLDENBURG

BTZ
 BREITWERK TOURISTIK ZENTRALE
 Oldenburg für Oldenburg und Umgebung

Deutsch-Italienische Gesellschaft
 Oldenburg e. V.
 Società Italo-Tedesca

KLEXO
 KUNSTLABOR & EXPERIMENTE
 KUNSTSCHULE OLDENBURG

